

Chartular von Redon (dessen Signatur nicht mitgeteilt wird) ist mit 391 enthaltenen Texten, davon etwa zwei Drittel aus dem 9. Jh., eine der Hauptquellen zur Geschichte der früh- und hochma. Bretagne und daher schon 1863 im Druck publiziert worden. Im ersten Bd. wird das qualitätvolle Farbvollfaksimile von einer Reihe wichtiger Ergänzungen begleitet: Hubert GUILLOTEL, *Le manuscrit* (1 S. 9–25), datiert in einer umfassenden kodikologisch-paläographisch-diplomatischen Einleitung die Entstehung der Hs., die bis etwa 1160 fortgeführt wurde, zwischen 1081 und 1089 und erkennt paläographische Einflüsse vom Mont Saint-Michel. – André CHÉDEVILLE, *Société et économie* (1 S. 27–47), gibt einen instruktiven Überblick zunächst über die Karolingerzeit (Königtum, Pfarren, Gemeinden, lokale Machthaber auf Pfarrebene, Landwirtschaft, gewerbliche Tätigkeit, Geldverkehr und Austausch), dann über das Feudalzeitalter (Herzöge, Macht und Burgen, Aristokratie, Landbevölkerung, Kirche, Wirtschaft, Wandlungen, Stadtentstehung). – Bernard TANGUY, *Les noms d'hommes et les noms de lieux* (S. 49–69), stellt die etwa 2100 Personen- und etwa 800 Ortsnamen, die das Chartular enthält, und ihre Aussagemöglichkeiten vor. Wertvoll ist die von Hubert GUILLOTEL verantwortete Konkordanz und Korrektur der bisherigen Datierungen (S. 71–78). Der Ergänzungsbd. enthält mit Jean-Pierre BRUNTERC'H, *La partie perdue du cartulaire de Redon (f° 9 à 50)* (2 S. 7–31), eine gerade für die Arbeit der MGH wichtige Studie, enthielt dieser verlorene, nach Abschriften des 17. Jh. rekonstruierbare Faszikel neben vielen karolingischen Privaturkunden doch unter anderem beide Diplome Ludwigs des Frommen für dieses Kloster (BM<sup>2</sup> 933, 979). Nach der Edition einer Urkunde Erispoés von 851 (S. 32–34) behandelt ein Beitrag von Hubert GUILLOTEL / Jean-Pierre BRUNTERC'H, *Le deuxième cartulaire de Redon* (S. 35–44), die Fragmente des sogenannten petit cartulaire von Redon wohl aus der Mitte des 12. Jh., die S. 45–56 farbig faksimiliert sind. Eine technologische Untersuchung der Initialen und Tinten des großen Chartulars schließt die Beiträge (S. 57–60). Wertvoll ist der auf die Folien der Hs. verweisende *Index generalis* (S. 61–128). Insgesamt ein Prachtwerk zu einem mehr als angemessenen Preis, das der Bedeutung der Quelle durchaus angemessen ist. – Noch günstiger, nämlich für EUR 30, können inzwischen beide Bände als DVD-ROM von den Amis des archives (45 rue de Brest, F-35042 Rennes cedex) bezogen werden. M. M.

Urkundenbuch des Klosters Sankt Blasien im Schwarzwald. Von den Anfängen bis zum Jahr 1299, bearb. von Johann Wilhelm BRAUN, Teil 1: Edition, Teil 2: Einführung, Verzeichnisse, Register (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe A: Quellen 23, 1–2) Stuttgart 2003, Kohlhammer, IX u. 987 S. bzw. V u. 385 S. + 1 CD-ROM, ISBN 3-17-017985-3, EUR 79. – Nach ersten Versuchen im 18. Jh. und einem von Theodor Mayer ab 1937 initiierten Projekt liegen nun die Urkunden von St. Blasien bis 1299 vor. Der Bd. enthält insgesamt 750 Nummern, davon 3 bis 900, 4 von 901 bis 1000, 67 von 1001 bis 1100, 177 von 1101 bis 1200 und 498 Nummern bis 1299. Konsequenter hat sich der Vf. die Standards der MGH zum Vorbild genommen und ist dem, zumindest was die Editionstexte angeht, auch in vollem Maße gerecht geworden. Aufgenommen sind bis zur Mitte des 12. Jh. auch andere Quellen. Leider hat der Vf. keinen